

# Erfahrungsbericht

## Budapest im WiSe 2014/2015

Name: Sudbrack  
Fächer: Sonderpädagogik, Kunst und Medien  
5. Semester

Eigentlich stand für mich schon immer fest, dass ich im Studium noch einmal ins Ausland möchte. Aber als dann das fünfte Semester immer näher kam, zögerte ich die Entscheidung immer weiter hinaus. Nicht, weil ich nicht wusste, ob ein Auslandssemester das Richtige für mich war, sondern eher aus Bequemlichkeit. Man hatte tolle Freunde in Oldenburg, das Studium lief auch super und der Gedanke, das alles für ein Semester hinter sich zu lassen, erschien plötzlich etwas sinnlos. Deshalb informierte ich mich auch viel zu spät, ob es noch freie Plätze gab. Die meisten waren bis dahin auch tatsächlich weg, doch ich hatte großes Glück. Für Budapest war ein Platz frei geworden. Ich musste mich nur schnell entscheiden. Da ich wusste, dass ich es bereuen würde, wenn ich mir diese Chance entgehen ließe, sagte ich dann sehr schnell zu.

Alles, was ich bis dahin über Budapest wusste, war, dass die Universität für Sonderpädagogik sehr gut geeignet war, da man sich viele Kurse anrechnen lassen konnte. Sonst hatte ich bisher wenig über die Stadt gehört. Doch allen, denen ich erzählte, dass es nun nach Budapest gehen sollte, berichteten mir, dass es eine wunderschöne Stadt sein solle und meine Vorfreude wuchs mit jedem Tag.

Nachdem die Anmeldeprozedur durch war, hörte ich sehr schnell von meiner Gasthochschule. An dieser Stelle einmal ein großes Lob, denn die Betreuung war bis zum letzten Tag einfach nur fantastisch. Mir wurde jede Frage direkt beantwortet (und ich hatte viele) und es wurden immer wieder Informationen geschickt, die für die weitere Vorbereitung sehr hilfreich waren. Es wurde mir ebenfalls angeboten, mich bei der Wohnungssuche zu unterstützen. Von zwei anderen Mitstudierenden, die ebenfalls zusammen mit mir nach Budapest gingen, erfuhr ich jedoch, dass man bei „WG-Gesucht“ günstige und gute Zimmer finden konnte. Um das Zimmer kümmerte ich mich dann im Mai. Ich wurde sehr schnell fündig und nahm Kontakt zu meinem Vermieter auf. Auch hier war ich überrascht, wie viel Hilfe mir angeboten wurde.

Natürlich darf man, wenn man sich zu einem Auslandssemester entscheidet, nicht erwarten, dass sich dann schon alles von selbst regelt. Um ehrlich zu sein, braucht es eine ganze Menge Eigeninitiative. Es müssen viele Dinge abgesprochen, unterschrieben, verschickt und organisiert werden. Auch während und nach des Auslandsaufenthaltes gibt es immer wieder Organisatorisches zu regeln. Dies war auch definitiv die Seite des Auslandsaufenthaltes, die mich weniger begeisterte.

Um ehrlich zu sein, war ich teilweise sogar abgeschreckt von dem Berg an Aufgaben, die erledigt werden mussten. Doch das Gute war, dass man ja nicht allein da stand. Man konnte sich jederzeit sowohl Hilfe von seinen Mitstudenten, als auch von der Heimat- und Gastuniversität holen.

Schon an meinem ersten Tag in Budapest war mir klar, dass sich der ganze Aufwand auf jeden Fall gelohnt hatte. Mein Vermieter holte mich abends am Bahnhof Keleti Palyaudvar ab und brachte mich zu meiner neuen Wohnung und meinen anderen drei Mitbewohnerinnen. Dort angekommen, fiel mir erst mal ein Stein vom Herzen. Die Wohnung sah aus, wie auf den Bildern im Internet, war sauber und gemütlich. Auch meine Mitbewohnerinnen stellten sich als sehr nette und aufgeschlossene junge Frauen heraus. Was wir alle vier etwas bedauerten, war die Tatsache, dass wir allesamt Deutsche waren. Wir hatten gehofft, auf ein paar mehr Nationalitäten zu treffen um auch im Alltag Englisch sprechen zu können. Natürlich kommt es nicht auf die Herkunft an, sondern letztendlich darauf, ob man sich versteht, dennoch ist dies ein Punkt, dem ich beim nächsten Mal etwas mehr Beachtung schenken würde.

Nachdem ich mich in meiner Wohnung gut eingerichtet und auch die Stadt schon mal erkundet hatte, rückte der erste Tag an der Uni näher. Wir hatten einen Willkommenstag mit allen anderen Sonderpädagogik Studenten. Nach kurzer Zeit stellten wir fest, dass 19 von 25 Studenten aus Deutschland kamen und der Rest aus unserem Nachbarland den Niederlanden. Die Begeisterung hielt sich zunächst in Grenzen.

Die ersten drei Wochen an der Bárczi Gustáv bestanden aus einem Einführungsprogramm. In dieser Zeit wurden für uns alle verschiedene Vorlesungen, Seminare und Exkursionen angeboten, um einen Einblick in den ungarischen Studienalltag zu bekommen. Der anfängliche Unmut darüber, dass nur zwei Nationalitäten vertreten waren, legte sich bereits nach wenigen Tagen, als die ersten Bekanntschaften gemacht wurden. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich mir keine bessere Gruppe hätte vorstellen können. Wir hatten so viel Spaß zusammen, sowohl in der Uni, als auch in der Freizeit, dass mir viele Leute hier in Oldenburg wirklich fehlen. Auch die Dozenten an der Bárczi habe ich allesamt in sehr guter Erinnerung. Sie alle waren freundlich, zuvorkommend und sehr interessiert an uns ausländischen Studenten. Schade war allerdings, dass man kaum Kontakt zu den ungarischen Studenten bekam. Wir als Erasmus-Studenten hatten gesonderte Kurse und somit war eine Kontaktaufnahme über die Universität kaum möglich.

Auch wenn es schade war, dass man wenig ungarische Studenten kennen gelernt hat, habe ich trotzdem viele neue Freunde gefunden. Sowohl aus Deutschland, als auch aus anderen europäischen Ländern, da man schnell Leute kennen lernt und immer wieder auf neue interessante Menschen trifft. Langeweile kam jedenfalls nie auf. Wenn man wollte, konnte man jeden Tag etwas anderes unternehmen, da alle anderen um einen herum ja ebenfalls sehr unternehmungslustig waren. Egal ob bei Ausflügen in die wunderschönen Nachbarländer, Parties oder gemütlichen Kochabenden, ich

habe so viele tolle Menschen kennen gelernt, dass es wirklich beeindruckend ist. Natürlich behält man nicht mit allen Kontakt, aber mit den wichtigsten schreibe ich noch immer regelmäßig.

Letztendlich kann ich jedem nur wärmstens empfehlen ein Auslandssemester zu machen. Es war eine wundervolle Erfahrung, von der man noch ewig zehrt. Es ist eine tolle Möglichkeit den Alltag hinter sich zu lassen und noch mehr Selbstständigkeit zu erlangen. Zudem ist die Perspektive, die man erlebt, sehr interessant. Man ist weder Tourist, noch ist man Einheimischer. Plötzlich ist man Ausländer in einem fremden Land, der die Sprache nicht versteht und viel über Kultur und Politik lernen kann und sollte.

Außerdem würde ich jedem raten nach Budapest zu gehen. Ich habe mich so sehr in diese Stadt verliebt und kenne niemanden, dem es nicht genauso ergangen ist. Die Stadt verzaubert einen mit ihrem Charme, der Architektur, ihrer Geschichte, den vielen kleinen Cafés und Restaurants und vor allem ihrer Lebendigkeit. Ich habe schon viel von Europa gesehen, aber keine Stadt hat mich bisher so fasziniert. Ich vermisse nicht nur all meine tollen Freunde, sondern auch Budapest selbst.

Über vier Monate habe ich wie in einer riesigen Traumblase gelebt, doch jeder schöne Traum geht leider irgendwann zu Ende. Dafür habe ich so viel erlebt und mitgenommen, dass es mit Sicherheit reicht, bis ich im Sommer das nächste Mal meine Lieblingsstadt besuche.



Meine Freunde und ich vor der Bárczi Gustáv an unserem letzten Uni Tag. Noch immer besteht der Kontakt und ich bin mir sicher, dass dies auch so bleibt!